

Aktueller Schuldenstand der Gemeinde Lilienthal

Verwaltung nennt einen Schuldenstand von lediglich 56,5 Mio. €. Bewusste Irreführung oder Unwissenheit der Verwaltung?

Eine Replik auf den Artikel „Durch Großinvestitionen zum Schuldenberg“ aus der WÜMME-ZEITUNG vom 20.06.2013

Die Gemeinde Lilienthal ist zum 31.12.2012 mit 76.416.410 € verschuldet und eben nicht nur mit ca. 56,5 Mio. €. Die Lilienthaler Bürger tragen heute schon eine mehr als viermal so hohe Pro-Kopf-Verschuldung wie der Durchschnitt aller Bürger in Niedersachsen. Niemand in der Lilienthaler Verwaltung und auch kein Lilienthaler Politiker kann sagen, wie dieser Schuldenberg jemals abgebaut werden kann. Fest steht, viele Generationen werden daran schwer zu tragen haben, und diese Generationen werden nicht nur mit weiteren Steuer- und Abgabenerhöhungen rechnen, sondern auch auf viele Leistungen der Gemeinde verzichten müssen. Berücksichtigt man die bisher unterlassenen Straßensanierungskosten der Kategorie A mit ca. 10,9 Mio. € und die geplanten Investitionsaufwendungen mit ca. 4,0 Mio. € sowie die voraussehbaren strukturellen Defizite mit ca. 3,8 Mio. € der kommenden Jahre bis 2016, könnte sich eine Schuldensumme von sogar ca. 95 Mio. € aufbauen.

Die Verwaltung nennt stets nur die Schulden des Kernhaushaltes. Warum verschweigt die Verwaltung die Schulden der Eigenbetriebe und Eigengesellschaften? Die Eigenbetriebe (Entsorgungsbetriebe Lilienthal) und die Eigengesellschaften (Wirtschaftsbetriebe Lilienthal GmbH und Kommunale Wohnungsbau- und Entwicklungsgesellschaft Lilienthal GmbH) gehören zu 100 Prozent der Gemeinde Lilienthal. Die Gemeinde bürgt für die Schulden dieser Eigenbetriebe und Eigengesellschaften. Ohne Bürgschaft durch die Gemeinde würden diese Betriebe keinen einzigen Euro Kredit von Banken bekommen. Die Betriebe verfügen über kein eigenes Verwaltungspersonal, die Aufgaben dieser Betriebe leisten die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung. Die Kosten dieser Dienstleistung berechnet die Verwaltung an ihre Eigenbetriebe und Eigengesellschaften.

Die Leitung dieser Betriebe liegt in den Händen von Mitarbeitern der Verwaltung. Mit anderen Worten, die Verwaltung bestimmt, wo es lang geht!

Wirtschaftsbetriebe Lilienthal GmbH

Geschäftsführer: Bauamtsleiter Manfred Lütjen

Kommunale Wohnungsbau- und Entwicklungsgesellschaft Lilienthal GmbH

Geschäftsführer: Bauamtsleiter Manfred Lütjen

Entsorgungsbetriebe Lilienthal

Werksleiter: Bürgermeister Willy Hollatz

Unerträglich ist die Verschwiegenheit der Gemeindeverwaltung hinsichtlich der Nennung aller Schulden der Gemeinde. Wann endlich wird die Gemeinde den Gesamtschuldenberg, aufgelistet nach den einzelnen Teilbereichen (Kernhaushalt, Eigenbetriebe, Eigengesellschaften) der Öffentlichkeit bekannt geben? Diese Ver-

schwiegenheit führt dazu, dass in der Öffentlichkeit unterschiedlich hohe Schuldenbeträge diskutiert werden und niemand wirklich weiß, wie hoch die Schulden denn nun wirklich sind. Es ist dringend geboten, dass der Bürgermeister endlich seine Verschwiegenheit aufgibt und die Bevölkerung detailliert über den Gesamt-Schuldenstand aufklärt.

Gesamtschulden der Gemeinde Lilienthal (Stand: 31.12.2012)

Schulden des Kernhaushaltes	45 Mio. €
Liquiditätskredit der Gemeinde	10 Mio. €
Schulden der Neben- und Eigenbetriebe	21 Mio. €
Summe insgesamt	76 Mio. €

I. Die Schulden der Eigenbetriebe und Eigengesellschaften sind den Schulden des Kernhaushaltes hinzuzurechnen

Der § 128 (Jahresabschluss, konsolidierter Gesamtabschluss) NKomVG, vormals § 100 Abs. 4 der NGO, verpflichtet die Kommunen, die Jahresabschlüsse für den Kernhaushalt der Kommune mit den Jahresabschlüssen aller Eigenbetriebe und Eigengesellschaften zusammenzufassen, zu konsolidieren! Die Jahresrechnung aller Abschlüsse, also des Kernhaushaltes und der Eigenbetriebe und der Eigengesellschaften ist innerhalb von drei Monaten nach Ablauf des Haushaltsjahres aufzustellen.

Eine ausschließlich auf die Kernhaushalte bezogene Darstellung der kommunalen Haushaltslage verstößt gegen die tragenden Säulen der parlamentarischen Demokratie, und dies sind Transparenz, Vertrauen und Glaubwürdigkeit.

Die Verpflichtung zur Veröffentlichung der Gesamtschulden einer Gemeinde ergibt sich allein schon daraus, dass die Bürger für alle Schulden der Gemeinde, eben auch für die Schulden der Eigenbetriebe und Eigengesellschaften, in die Pflicht genommen und zur Rückzahlung (durch Steuern und Abgaben) herangezogen werden.

II. Die aufgelaufenen Summen für unterlassene Straßen- und Gebäudesanierungen sind selbstverständlich den Gesamtschulden hinzuzuzaddieren

Die Gemeinde Lilienthal ist seit Jahren nicht in der Lage, die dringend notwendigen Straßen- und Gebäudesanierungen durchzuführen, weil kein Geld mehr da ist. Es hat sich zum 31.12.2012 allein ein Straßen-Sanierungsstau von 14.344.925 € aufgebaut. Die Kategorie A der zu sanierenden Straßen steht mit einem Betrag von 10.965.048 € zu Buche. Kategorie A bedeutet: „Umsetzung dringlich, Verkehrssicherheit gefährdet“. Es kann doch kein Zweifel darüber bestehen, dass dieser Betrag der unterlassenen Sanierungsmaßnahmen den Gesamtschulden hinzuzurechnen ist. Die unterlassenen Sanierungsmaßnahmen sind, in Geld ausgedrückt, Schulden der Gemeinde Lilienthal gegenüber den Bürgern, denn die Bürger sind ihren Zahlungsverpflichtungen (Anliegergebühren, Steuern, Abgaben und Gebühren) längst nachgekommen.

III. Lilienthal verfügt mit knapp 119 Mio. € über ein doppelt so hohes Vermögen im Verhältnis zu den Schulden in Höhe von 56,5 Mio. €

Mit dieser Aussage und dem Hinweis, dass Lilienthal immer noch ein Eigenkapital von mehr als 36 Mio. € zur Verfügung hätte, will es der Kreisdezentrat Werner Schauer offensichtlich unserem Bürgermeister Willy Hollatz gleichtun und die Bürger Lilienthals beruhigen. Diese Daten sind nachzulesen in der Bilanz zum 31.12.2011, dürften sich aber inzwischen erheblich verändert haben.

Vermögen ist jedoch nicht gleich Vermögen. Wirtschaftsunternehmen können ihr Vermögen in schwierigen wirtschaftlichen Situationen oder im Falle der Insolvenz, wenn vielleicht auch mit Abschlägen, verkaufen. Das Vermögen der Wirtschaftsunternehmen, im Wesentlichen bestehend aus Fabrikhallen, Bürogebäuden, Maschinen und Einrichtungen, lässt sich in Notsituationen versilbern.

Das Vermögen einer Kommune besteht im Wesentlichen aus nicht verkäuflichen Vermögensgegenständen. Wer will die Straßen einer Kommune kaufen, es sei denn, der Käufer erhalte das Recht, den Bürgern bei Nutzung Wegezoll berechnen zu dürfen? Wer will eine Schule kaufen oder das Rathaus? Das Vermögen einer Kommune gleicht einem Papiertiger.

Vermögen der Gemeinde Lilienthal Bilanz 2011

Immaterielles Vermögen	2.742.418 €
Sachvermögen	107.013.817 €
davon bebaute Grundstücke u. gleiche Rechte	52.821.988 €
davon Infrastrukturvermögen	25.509.566 €
Finanzvermögen und liquide Mittel	8.977.208 €
Bilanzsumme	118.733.443 €

Das heißt nichts anderes, als dass die Bürger für die gesamten Schulden (Schulden des Kernhaushaltes, Schulden der Eigenbetriebe und Eigengesellschaften) einer Gemeinde gerade stehen müssen, unabhängig davon, ob auf dem Papier (der Bilanz) Eigenkapital ausgewiesen ist oder nicht.

Es ist verhängnisvoll, dass eine Kommune nicht pleite gehen kann. Die Kommunen können immer Rückgriff auf ihre Bürger durch Steuer- und Abgabenerhöhungen oder durch Leistungskürzungen nehmen, und diese Rückgriffsmöglichkeit auf die Bürger verführt die Verwaltung und die kommunale Politik dazu, nachlässig mit den Steuergeldern der Bürger umzugehen. Lilienthal ist ein beredtes Beispiel! Man macht dem Bürger so gerne Geschenke, insbesondere vor einer Wahl, sagt aber nicht, dass er letztendlich die Geschenke dann wieder aus der eigenen Tasche zu bezahlen hat.

Immerhin räumt Kreisdezentrat Werner Schauer ein: „Ein strikter Sparkurs und der Schuldenabbau sind unabdingbar.“ Seit 1996 schreibt die Gemeinde Jahr für Jahr nur „rote“ Zahlen, Schuldenabbau hat bisher nie stattgefunden, ganz im Gegenteil, die Schulden steigen Jahr für Jahr. Die Haushaltsplanung bis 2016 zeigt ein düsteres Bild. Was will Herr Schauer mit seiner Aussage „Ein strikter Sparkurs und der Schuldenabbau sind unabdingbar.“ bewirken? Ist das eine strikte Anweisung an die

Lilienthaler Verwaltung und die kommunale Politik oder sogar eine Drohung oder vielleicht doch nur wieder ein freundlicher Hinweis, den in Lilienthal dann ohnehin niemand ernst nimmt? Diese Aussage vom Kreisdezernenten Werner Schauer hören wir Bürger nun schon seit Jahren, eine Veränderung im Verhalten der Lilienthaler Verwaltung und der Lilienthaler kommunalen Politik hat das jedenfalls nicht bewirkt.

Durchschnittliche jährliche Mehreinnahmen

2006 bis 2011
0,583 Mio. €

2012 bis 2016
0,825 Mio. €

Durchschnittliche jährliche Fehlbeträge trotz Mehreinnahmen

2006 bis 2011
0,251 Mio. €

2012 bis 2016
0,826 Mio. €

IV. Der Bürgermeister erklärt: „Der Schuldenstand ist nicht über Nacht entstanden“

Nein, über Nacht ist dieser Schuldenstand nicht entstanden, aber zu einem großen Teil in einer Zeit, in der Herr Hollatz Verantwortung als Bürgermeister für diese Gemeinde getragen hat. Bürgermeister Hollatz kann sich dieser Verantwortung nicht entziehen, auch wenn der Gemeinderat als wichtigste Entscheidungsinstanz Verursacher dieser desaströsen Finanzsituation ist.

Nicht die zu geringen Einnahmen sind das Problem dieser Gemeinde, sondern die zu hohen Ausgaben, so kommentiert Jahr für Jahr der Landkreis den Lilienthaler Haushaltsentwurf. Lilienthal ist eine Gemeinde mit einer hohen Steuerkraft im Vergleich zu anderen Gemeinden. Problematisch ist die undisziplinierte Ausgabenpolitik.

Weder die Verwaltung noch die kommunale Politiker haben den Mut, drastische Kürzungen oder Maßnahmen zu beschließen, die darauf abzielen, Kosten einzusparen. Allein die Personalkosten der Verwaltung mit 6.731.200 € machen ein Viertel des gesamten Ausgabenhaushaltes aus (Ausgaben Ansatz 2013: 25.951.000 €). Lange verweigerte die Verwaltung Aufgaben mit anderen Gemeinden zusammenzulegen. Mit der Zusammenlegung der drei Standesämter ist die Gemeinde endlich einen ersten, wenn auch kleinen Schritt, in die richtige Richtung gegangen. Nicht Lilienthal als die größte Gemeinde hat die Initiative ergriffen, es waren Worpsswede und Grasberg. Notwendig wären weitere Zusammenlegungen von Aufgaben, und die Initiative sollte von der größten der drei Gemeinden ausgehen.

Weder die Verwaltung noch die Politik haben den Mut, der Bevölkerung unangenehme Wahrheiten zu sagen und Maßnahmen zu ergreifen. Es gibt in Lilienthal zu viele Grundschulen und Kindergartenstandorte. Der demografische Wandel trifft eben auch die Gemeinde Lilienthal. Notwendig wäre auch hier die Zusammenlegung von Einrichtungen um sich auf die zukünftigen Erfordernisse rechtzeitig einzustellen.

Das Hallenbad ist ein großer Verlustbringer. Nicht Schließen muss die erste Überlegung sein, aber man muss darüber nachdenken, ob es nicht andere Organisationsformen gibt, die dazu beitragen können, das Hallenbad bei einer geringeren Kosten-

struktur weiter zu betreiben. Andere Kommunen haben es vorgemacht, in Lilienthal fehlt der Mut.

Unnötige Investitionen – ein paar Beispiele:

In Lilienthal entscheidet sich der Gemeinderat bei Investitionsvorhaben oftmals, bevor er prüft, ob Bedarf überhaupt gegeben ist oder ob die Gemeinde sich dieses Projekt leisten kann oder leisten will.

Die Grundschule in Frankenburg wurde für ca. 1.000.000 € gebaut, obwohl allen Ratsmitgliedern damals bereits bekannt war, dass die Schülerzahlen aufgrund des demografischen Wandels sinken werden.

Die Erweiterung der Ostland-Turnhalle für 585.000 € war unnötig, machte sich aber gut bei den Wählern.

Die Linie 4 wurde für ca. 70.000.000 € gebaut, wovon Lilienthal 10 % zu zahlen hat, obwohl Lilienthal über ein modernes und ausbaufähiges ÖPNV-System, den Buslinien 30/630/670, verfügte. Der Bau der Linie 4 war so unnötig wie ein Kropf.

Gerade wurde bekannt, dass sich der Bau der Linie 4 nochmals um ca. 2.800.000 € verteuert. Von diesen 2.800.000 € muss Lilienthal nicht nur 10 % der Kosten übernehmen, sondern 800.000 €, und die Verwaltung bleibt die Erklärung schuldig, was zu diesen Mehrkosten geführt hat und aus welchem Grund Lilienthal mehr als 10 % zahlen muss. Ein Ende der Verteuerungen der Straßenbahn Linie 4 ist nicht in Sicht.

Die Experten gehen davon aus, dass der gesamte Schienenkörper in ca. 15 Jahren erneuert werden muss, das sind Erfahrungswerte. Die Kosten dafür hat Lilienthal allein zu tragen, Zuschüsse vom Bund und Land sind ausgeschlossen. Bis dahin wird die Gemeinde Lilienthal nicht auch nur einen einzigen Euro an Schulden für die aufgewendeten anteiligen Investitionskosten der Linie 4 abgetragen haben.

Die Betriebskosten für die Linie 4 werden schätzungsweise drei- bis viermal so hoch sein wie die Betriebskosten für die Buslinien 30/630/670, und diese Mehrkosten werden den jährlichen Haushalt auf Jahrzehnte hin enorm belasten.

Weil man weit über 300 alte und ortsbildprägende Bäume für die Linie 4 fällen musste, leistete sich die Gemeinde einen Ottertunnel für 350.000 € unter der Trasse der Linie 4 als Naturschutz-Ersatz. Statt Ottertunnel wäre aber eine Ersatzpflanzung von Hunderten Bäumen notwendig gewesen. Wirklicher Ersatz für die gefällten Bäume ist der Ottertunnel jedenfalls nicht.

Ein Feuerwehrrüstwagen für über 460.000 € ist nach Inbetriebnahme der Linie 4 geplant, für eine Schienen-Strecke von gerade einmal 4,5 km.

Der Kindergarten „Wümmekieker“ muss her, der alte Kindergarten ist „abgängig“, wie die Amtssprache es formuliert, komme, was da wolle, und dafür sind ca. 2,5 bis 3,0 Mio. € eingeplant, obwohl erst geprüft werden muss, ob wir aufgrund des demografischen Wandels diesen Kindergarten in der Zukunft noch benötigen. Es wurde auch nicht geprüft, ob man mehrere Kindergärten zusammenlegen kann. In Lilienthal gibt es 15 Kindergärten, in Schortens, eine Gemeinde mit mehr als 20.000 Einwohnern, sind es gerade einmal 8 Kindergärten, nicht etwa weil es weniger Kinder gibt, sondern weil man größere Einheiten gebildet hat.

V. Ein Zitat (Wümme-Zeitung 21.05.2004)

Willy Hollatz: *„Kommunalpolitik bedeute immer häufiger die Verwaltung des Mangels. Deshalb werde die Haushaltskonsolidierung der Gemeindefinanzen in den nächsten Jahren die zentrale Aufgabe sein. Nur so kann für die künftigen Generationen der Spielraum für wichtige Politikfelder geschaffen werden. Von einer Finanzpolitik der vergangenen Jahre, die vielfach von dem Faktor Hoffnung getragen wurde, müssen wir endlich zu einer realistischen Haushaltspolitik kommen. Entscheidungen hinter verschlossenen Türen, wie in diesem Jahr zum Thema Einnahmeverbesserungen oder hektischer Aktionismus zu den jährlichen Haushaltsberatungen, müssen der Vergangenheit angehören, stellt Hollatz klar. Nur wer Haushaltskonsolidierung als Daueraufgabe begreife, könne Lilienthal wieder auf einen soliden Kurs bringen. Ich kann und will mich für eine solche Neuausrichtung einsetzen. Augenmaß und Umsicht sind dabei für ihn zentrale Punkte, um ein zukunftsfähiges Lilienthal gestalten zu können.“*

Was wurde davon umgesetzt? Statt Haushaltskonsolidierung gibt es seit Jahren nur tief rote Haushaltsabschlüsse in Lilienthal. Die Schulden sind dramatisch gewachsen. Das Politikmuster von Entscheidungen hinter verschlossenen Türen wurde durch diesen Bürgermeister perfektioniert. Eine Neuausrichtung hat nicht stattgefunden, und weder der Bürgermeister noch die im Gemeinderat vertretenen politischen Parteien wollen oder können uns Bürgern sagen, wie es weitergehen soll!